

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 5

Artikel: Ein möglicher Weg zum Einprägen von Pflanzennamen auf der Sekundarschulstufe
Autor: Winkler-Kast, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mensch jedoch in seiner Pein
glaubt nicht an das, was allgemein
zu haben ist. Er schreit nach Pillen.
Verschont mich, sagt er, mit Kamillen,
um Gotteswillen!

Klappertopf

Was hat der Klappertopf
in seinem hohlen Kopf?
Nur wieder Klappertöpfe,
ihr Plapperköpfe!

Stengelloser Enzian

Bist du verzagt,
weil dich so vieles überragt?
Schaū in dies holde Angesicht
und merk: Am Stengel liegt es nicht!

Ein möglicher Weg zum Einprägen von Pflanzennamen auf der Sekundar- schulstufe

Hans Winkler-Kast, Wil SG

Wenn der Botanikunterricht nur im Einprägen von Pflanzennamen seinen Sinn fände, würden wir Lehrer dem Schüler die Freude an der Natur gründlich nehmen. Aber wie steht es denn eigentlich mit dem Namen-Einprägen und Namen-Behalten überhaupt? Lernen wir nicht am schnellsten und besten die Namen jener Menschen kennen, mit denen wir dauernd in Verbindung stehen und in Freundschaft verbunden bleiben? Soll es mit dem Einprägen von Pflanzennamen anders gehen?

Die Blumen müssen zuerst zu Freunden der Schüler werden. Die Betrachtung der Pflanzenbank während den zwei Botanikstunden pro Woche genügt aber als Beschäftigung mit den grünen Freunden nicht. Es braucht einen sich immer wiederholenden Kontakt zwischen Pflanze und Schüler.

So betrachtet, birgt das Einprägen von Pflanzennamen als Ziel große erzieherische Werte in sich:

1. Der Schüler lernt Pflanzen als Lebewesen zu hegen und zu pflegen

Im kleinen, schulbotanischen Garten betreut jeder Schüler ein Pflänzchen auf einem umgrenzten, $\frac{1}{4}$ Quadratmeter großen Bodenstück. Die Erstklässler halten Unkräuter, die Zweitklässler

anspruchsvollere Heilkräuter, Waldrand- oder Wasserpflanzen und führen darüber Protokoll, zeichnen und beschreiben sie. Auf der umrissenen Fläche sollen die Pflanzen sich möglichst vermehren und zu einem Reinbestand gezogen werden. Somit beschäftigt sich der Schüler gezwungenermaßen mit weitern Kräutern, denen er seinen Kampf ansagen muß. Es prägt sich ihm dabei deren Habitus, Gebaren und Lebenskampf ein.



Abb. 1. Unkrautgarten.

2. Er lernt auf seinem Stück Boden und im ganzen Garten Ordnung halten

Ist der schulbotanische Garten gut beschriftet – davon hängt der Wert eines jeden botanischen Gartens ab – gehen die Schüler während den Pausen gerne im eigenen Garten spazieren und merken sich so Standorte einzelner, angeschriebener Pflanzen. Pflanzenanschriften können auf verschiedene Arten erfolgen:

– durch Kunststofftäfelchen (erhältlich bei Max Chanson, Sekundarlehrer, Goldbrunnenstraße 159, 8055 Zürich).



Abb. 2. Bärlauch

- durch weißen Zeichenkarton (mit Tusche beschrieben, von einem dünnen Draht umrahmt, Karton und Draht mit durchsichtiger Klebefolie überspannt und auf Holzpföcklein montiert). Siehe Zeichnung!
- durch Cellophanstreifen oder gelbe Hölzchen vom Gärtner erhältlich.

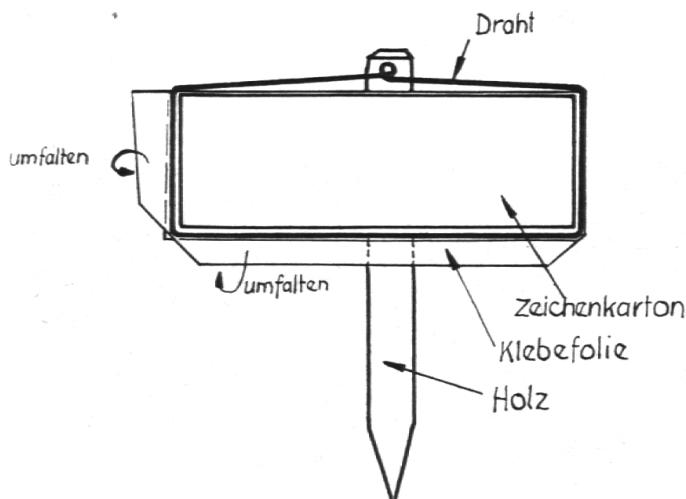


Abb. 3.

3. Der Schüler beginnt Vergleiche zu ziehen

Wenn er Pflanzen ordnen und immer wieder nach neuen Gesichtspunkten gruppiert ausstellen darf, spornt der eine Schüler den andern zum genauen Betrachten an. Weißblühende Pflanzen, rotblühende, gelbblühende, müssen dann nach andern als dem Farbmerkmal unterschieden werden. Waldpflanzen – Garten- und Wiesenunkräuter – Heil- und Küchenpflanzen – Bergblumen oder Pflanzenfamilien könnten andere Ausstellungsthemen heißen. Für diese ordnenden Vergleiche eignen sich die Bildtafeln der Pflanzenatlanten besonders gut (siehe Abbildung). Ausstellungen solcher Art und Pflanzenbanken sollten aber nicht im Schulzimmer, sondern in der Pausenhalle aufgestellt werden, damit die Schüler jederzeit freien Zutritt dazu haben.

F 1

1. Bärlauch
 Schwarzdorn

3. Bärlauch
 Buschwindröschen

5. Waldhahnenfuß
 Buschwindröschen

4. Durch die nötigwerdende Selbstkontrolle erkennt der Schüler die eigenen Schwächen und Stärken zum Aufnehmen neuen Wissens

Der Lehrer muß dem Schüler Anleitung geben, nicht zu viel Pflanzennamen auf einmal einprägen zu wollen. Vielleicht kann sich ein Schüler pro Tag 3–4 besonders auffällige Pflanzen merken. Am andern Tag prägt er sich für die sicher wieder erkannten ebensoviele neue ein.

5. Der Schüler will über das Aufgenommene Rechenschaft abgeben

Das Einprägen der Namen hat für den Schüler nur dann einen Sinn, wenn er sein erworbene Wissen mit und an demjenigen seiner Kameraden messen kann. Für das Repetieren sei nachfolgend eine methodische Reihe aufgezeichnet, die sich über zwei Jahre verteilt anwenden läßt. Jeder erfinderische Lehrer flieht weitere interessante Übungen und Wettbewerbsaufgaben von sich aus ein. Ich habe für diese Reihe verschiedene Repetitionsblätter geschaffen, die von Zeit zu Zeit, in die üblichen Botanikstunden eingestreut, dem Schüler vorgelegt werden. Die dazu gestellten Aufgaben werden von Mal zu Mal schwieriger und vielseitiger. Der Schüler wird dadurch angeleitet, sich während zweier Schuljahre im besten Falle 80–100 Pflanzennamen des Schulareals (im Durchschnitt 40) einzuprägen. Viele dieser Pflanzen wird er bei den naturkundlichen Betrachtungen im Unterricht oder auf Lehrausgängen wiedererkennen.

Repetitionsaufgabe 1:

Nach vorausgegangener Anweisung, gleichfarbig blühende Waldrandpflanzen sich zu merken, erhält der Schüler nach acht bis vierzehn Tagen das Repetitionsblatt F 1 vorgelegt:

2. Waldschaumkraut
 Schwarzdorn

4. Maieriesli
 Waldschaumkraut

6. usw.
10 Pflanzennamengruppen

Der Lehrer zeigt die Pflanzen im vollen Habitus, wenn möglich mit Wurzeln, eventuell sogar im Schulgarten. Die Schüler setzen zum Beispiel bei Gruppe 1 vor den richtigen Namen ein x. Ist ihnen der offizielle Namen nicht mehr geläufig, dürfen sie den gebräuchlichen, volkstümlichen Namen auf die darunter angefügte Linie setzen.

Repetitionsaufgabe 2:

Wenn der Schüler auf ähnliche Art die Unkräuter als Einprägungsaufgabe erhalten hat, setzt der Lehrer die Klasse mit dem Repetitionsblatt F 2 vor den Unkrautgarten. Der Lehrer hat die Anschrifttafeln dieses Gartenteils durch Nummerntafeln ersetzt.

F 2

1. Schotenklee
- scharfer Hahnenfuß
- hohe Schlüsselblume
3. kriechender Hahnenfuß
- Schotenklee
- Milzkraut
5. kriechender Günsel
- Gundelrebe
- Quendel

Jetzt stehen die Pflanzennamen in Gruppen mit gleichfarbigen Blüten oder ähnlichen Merkmalen beisammen. Die Schüler setzen die Nummern von den Pflanzen im Unkrautgarten vor den richtigen Namen auf dem Pflanzenblatt F 2.

Repetitionsaufgabe 3:

Waldrandpflanzen und Unkräuter werden gemischt repetiert und bei der Prüfung nur in Bildern gezeigt. Der Lehrer verwendet dazu die Pflanzenbilder der Pflanzenausstellung, hat aber daran die Namen durch Nummern verdeckt (Kalenderzettel!). Das Repetitionsblatt F 3 gleicht dem Blatt F 2, enthält aber sowohl Waldrandpflanzen als auch Unkräuter.

2. knolliger Hahnenfuß
 - Wolfsmilch, zypressenblättrige
 - Schotenklee
 4. Buschwindröschen
 - Monatsblümchen
 - Hornkraut
 6. Wiesenschaumkraut
 - Hirtentäschel
 - Waldschaumkraut
- wiederum zehn solche Gruppen!

Repetitionsaufgabe 4:

Nach einer Lektion über Natur- und Pflanzenschutz hat sich der Schüler die auf dem schweizerischen Naturschutzplakat (erhältlich beim Sekretariat des SBN, Peter-Merianstraße 32, Basel) aufgeführten Pflanzen einzuprägen. Nach einer gewissen Zeit zeigt der Lehrer dasselbe Plakat mit verdeckten Namen.

Für die Repetition findet der Schüler rote und schwarze Zahlen von 1–10 darauf vor. Im Repetitionsblatt F 4 muß der Schüler die deutschen Namen selbst einsetzen.



Abb. 4. Pflanzentafel von Schotenklee und Esparsette.

F 4

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



Abb. 5. Türkenbund auf Pflanzentafel



Abb. 6. Türkenbund auf Dia.

Eine Erschwerung kann später dadurch erreicht werden, daß diese geschützten Pflanzen im Diagramm gezeigt werden (Pflanzendias der im Kanton St. Gallen geschützten Pflanzen beziehbar durch den HEWAG-Verlag, Wil SG, E. Kürsteiner, Oberuzwil).

Repetitionsaufgabe 5:

Als weitere Erschwerung werden den Schülern

alle bis jetzt kennengelernten Pflanzengruppen vorgelegt. Der Schüler erhält die Pflanzennamenliste F 5, worauf die Pflanzennamen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Der Lehrer zeigt Pflanzen in natura, als Ausstellungsbild, Farbbild oder als Dia und nennt jeweils eine Nummer. Die Schüler setzen die erwähnte Nummer vor den richtigen Pflanzennamen.

F5

Alpenakeilei	Maieriesli
Alpenaurikel	Männertreu
Anemone	Mannstreu
Aronstab	Odermennig
Bärlauch	Pfennigkraut
Buschwindröschen	Salomonssiegel
Edelweiß	Sauerampfer
Enzian	Schlüsselblume
Erdbeere	Schneckenklee
Feuerlilie	Schotenklee
usw.	usw.

Findet der Schüler den Pflanzennamen auf der Liste nicht sofort, darf er den Namen auf eine der freien Linien schreiben. Hinter die Namen der geschützten Pflanzen muß er ein Ausrufzeichen anbringen.

Repetitionsaufgabe 6:

Von den Bäumen und Sträuchern und meist auch von den Heilkräutern und Küchengewürzen kann der Lehrer nicht die ganze Pflanze ins Schulzimmer bringen. Doch dürften bei richtigem Einsatz jetzt auch nur auffällige Teile oder Düfte für die Bestimmung dienen, wenn der Schüler vorher Anleitung dazu erhalten hat. Als Hilfe kann dem Schüler auch die Bekanntgabe des Standortes der betreffenden Pflanze noch behilflich sein.

Auf dem Repetitionsblatt F 6 stehen jetzt 20 Nummern, hinter welche der Schüler die richtigen Pflanzennamen in der Reihenfolge zu notieren hat, wie sie vom Lehrer gezeigt werden. Erschwerungen erreicht man durch unvorbereitete Repetitionen aller Pflanzengruppen oder auch durch das Vorweisen lauter gleichfarbener Pflanzen.

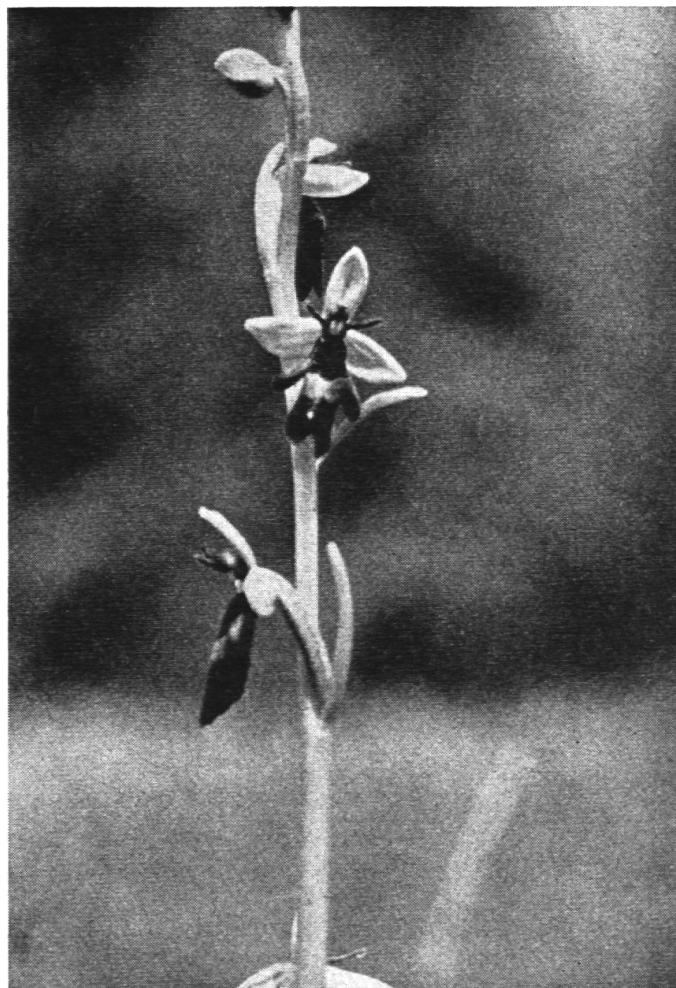


Abb. 7. Fliegenragwurz.

F6

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	

11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	

Repetitionsaufgabe 7:

Die Krönung des Pflanzeneinprägens ist ein Wettbewerb am Schlusse des Botanikunterrichtes über Blütenpflanzen. Dabei soll das floristische und botanische Wissen der Schüler geprüft werden. Der Lehrer richtet im Schulzimmer und in der Pausenhalle eine Ausstellung ein und nu-

meriert die ausgestellten Objekte mit verschiedenenfarbigen Nummern. Die Schüler gehen dann in Gruppen (deren Größe richtet sich nach der Anzahl der verschiedenen Farben) und mit dem Fragebogen F 7 auf den Rundgang. In regelmäßigm Rhythmus geht es Schritt um Schritt eine Aufgabe weiter. Der Fragebogen F 7 enthält folgende Aufträge:

F 7

a) Nenne die Familiennamen der Pflanzen 1–5!

b) Welche Nummern tragen die Pflanzen?

kriechender Günsel Traubenkirsche
Fünffingerkraut Ziest
Grünerle stengelloser Enzian usw.

c) Nenne die vier ausgestellten Pflanzen (die Pflanzen sind im Herbst nur noch ohne Blüten zu finden) durch Vergleich mit den aufliegenden Bildtafeln!

11

12

13

14

d) Nenne die Blattform

15

16

17

und Randform von

e) Welche Blattstellung findest du bei den Pflanzen vor?

18

19

f) Wie heißen die Pflanzen 20–29?

g) Wie heißen die beiden Pflanzen, nach den Früchten zu schließen?

h) Bestimme das Blütendiagramm der aufliegenden Pflanze!

(fünf konzentrische Kreise sind vorbereitet)

i) Bestimme mit Hilfe der aufliegenden Bestimmungsbücher die Namen der zwei aufliegenden Pflanzen!

k) Beschreibe möglichst genau die hier liegende Pflanze (z.B. Skabiose). Achte dabei auf richtige botanische Ausdrücke und korrektes Deutsch!

Locken für diesen Abschlußwettbewerb gar noch einige nette Gaben, macht sozusagen dem hintersten Schüler das Pflanzenlernen mit diesem abwechslungsreichen Spiel großen Spaß. Spaß aber bringt Freude an der Arbeit und bietet die beste Gewähr für gute und solide Arbeit. Und wenn die Schüler so die ihnen begegneten Pflanzen kennengelernt haben, werden sie sie respektieren und als ihre persönlichen Freunde schätzen.



Abb. 8. Esparsetten

Geschützte Pflanzen der Schweiz

Hans Winkler-Kast, Wil SG

Geschichtlich, geographisch, sprachlich und schulorganisatorisch zeigt sich die Schweiz von einer großen Vielfalt. Ebenso vielfältig findet sie derjenige, der deren Pflanzenwelt beobachtet. Am Alpenwall mischen sich die Pflanzengesellschaften von Ost und West, von Nord und Süd mit den Restbeständen aus der Eiszeit verschiedenartig. Ist es da zu verwundern, daß das Schützen selten werdender Pflanzen in den einzelnen Regionen unseres Landes nicht die gleich bedeutende Notwendigkeit erheischen kann? Die Durchsicht der Gesetzesbestimmungen für den Pflanzenschutz unserer Kantone erhellt jedoch, daß ungefähr 12 Pflanzen einen Schutz in fast allen Kantonen genießen. Dieses Dutzend geschützter Blumen soll hier näher beschrieben